

23.-25.09.2004

Medizinische Fakultät Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Presseinformation der Präsidenten Prof. Dr. H. Dralle (Halle), Prof. Dr. F. W. Mohr (Leipzig), Prof. Dr. H. Rupprecht (Saalfeld)

Verschmelzung der Chirurgenvereinigungen zur Mitteldeutschen Chirurgenvereinigung - zurück zu den Anfängen!

2. Mitteldeutscher Chirurgenkongress, Leipzig 23.09. - 25.09.2004

Gemeinsamkeiten betonen, Kräfte bündeln, regionale Eigenarten bewahren und historische Bezüge bewusst machen. Auf diesen Grundgedanken basiert der Entschluss zur Gründung der Mitteldeutschen Chirurgenvereinigung e. V. (MDCV). Im September soll es soweit sein. Dann treffen sich Chirurgen aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen zum zweiten Mal im Rahmen eines Mitteldeutschen Chirurgenkongresses und wollen dabei eine Gesellschaft gründen, die es so früher schon einmal gab: 1922 wurde die erste Mitteldeutsche Chirurgenvereinigung gegründet. Sie entstand damals parallel zu anderen regionalen Chirurgenvereinigungen als Folge der Gründung der Deutschen Gesellschaft für Chirurgen 1872 in Berlin. 1886 startete die Berliner Chirurrgengesellschaft, 1910 die Nordwestdeutsche Chirurgenvereinigung und 1914 die Südostdeutsche Chirurgenvereinigung.

Die Gründung der ersten Mitteldeutschen Chirurgenvereinigung fand 1922 in Braunschweig statt. Das Gebiet der Gesellschaft umfasste das heutige Land Sachsen-Anhalt, das östliche Niedersachsen, Thüringen und Sachsen. Die erste Tagung wurde in Magdeburg durchgeführt. Bis 1939 fanden insgesamt 30 Tagungen an wechselnden Orten statt (Magdeburg, Halle, Leipzig, Braunschweig, Dresden, Chemnitz, Zwickau, Erfurt, Hannover, Weimar, Wernigerode, Jena, Eisleben). Mit Kriegsbeginn 1939 endeten die Tagungen der früheren Mitteldeutschen Chirurgenvereinigung. Nach Kriegsende wurden im Juni 1945 auf Beschluss des alliierten Kontrollrates alle früheren Medizinischen Fachgesellschaften aufgelöst. In der sowjetischen Besatzungszone entstanden unter der Sowjetischen Militäradministration SMAD regionale chirurgische Fachgesellschaften an den Universitäten und medizinischen Akademien. In der amerikanischen, britischen und französischen Besatzungszone konnten dagegen die ehemaligen Regionalgesellschaften ihre Tätigkeit wieder aufnehmen.

In den Jahren 1947/48 entstanden in Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen neue Regionalgesellschaften (Details siehe unten). Von nun an fanden Tagungen an den mitteldeutschen Universitäten (Halle, Leipzig, Jena) und medizinischen Akademien (Dresden, Erfurt) getrennt statt. Zunächst, das heißt bis 1962, bewahrte man jedoch gemeinsame Traditionen und traf sich fünf Mal zu Gemeinschaftstagungen (1953, 1957, 1958, 1960, 1962). Aber dann war auch das vorbei und erst Ende der 90iger Jahre wurde über die Möglichkeiten einer engeren Zusammenarbeit der Chirurgenvereinigungen Mitteldeutschlands in den Gesellschaften und den Vorständen diskutiert. Am 5. April 2000 fand in der Chirurgischen Universitätsklinik Halle erstmals eine gemeinsame Sitzung der Vorstände der Chirurgenvereinigungen Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen statt. Auf dieser Sitzung wurde beschlossen, im September 2002 in Leipzig als ersten Schritt einen gemeinsamen Kongress der drei Chirurgenvereinigungen durchzuführen. Der Präsident der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie (DGC) wurde mit einer gemeinsamen Erklärung, die auch im Mitteilungsblatt der DGC veröffentlicht wurde, über die Beschlussfassung informiert. Der Präsident der DGC billigte und unterstützte diese Entwicklung nachdrücklich.

Auf dem 1. Mitteldeutschen Chirurgenkongress in Leipzig im September 2002 beschlossen die Vorstände der drei Chirurgenvereinigungen einstimmig, eine Koordinierungskommission unter dem Vorsitz von Prof. Dr. H. Dralle, Halle, zu bilden, die zum Ziel haben sollte, den nächsten gemeinsamen Kongress im Jahr 2004 vorzubereiten und außerdem die Bedingungen und Ziele einer gemeinsamen

Mitteldeutschen Chirurgenvereinigung auszuarbeiten. Auf insgesamt sieben Sitzungen der drei Vorstände der Chirurgenvereinigungen Sachsens, Sachsen-Anhalts und Thüringens wurde unter ständiger notarieller Beratung eine Satzung für die neue Gesellschaft entwickelt und das Procedere der Überführung in die neue Gesellschaft beraten.

Juristisch handelt es sich bei dem zunächst von den Mitgliederversammlungen der Chirurgenvereinigungen Sachsen und Sachsen-Anhalt beschlossenen Zusammenschluss nicht um eine Neugründung einer Gesellschaft, sondern eine Verschmelzung der bisherigen Landeschirurgenvereinigungen. Alle Mitglieder der zustimmenden Landesverbände (Sachsen und Sachsen-Anhalt) sind daher automatisch Mitglieder der Mitteldeutschen Chirurgenvereinigung (MDCV). Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Leipzig.

Wichtigstes Strukturprinzip der Gesellschaft ist die paritätische Vertretung der bisherigen Landesverbände im Vorstand, d.h. die vorherigen Landesverbände sind jeweils durch die gleiche Anzahl von Vorstandsmitgliedern im Vorstand vertreten. Weitere Vorstandsmitglieder sind je ein Vertreter der Oberärzte bzw. Assistenten und ein Vertreter der niedergelassenen Chirurgen. Der Vorsitzende der Gesellschaft wechselt zwischen den Bundesländern; seine Amtszeit beträgt zwei Jahre.

Die Aufgaben und Ziele der Mitteldeutschen Chirurgenvereinigung sind in der Satzung detailliert aufgeführt. Neben der zunächst zweijährlich stattfindenden Fachtagung sollen Fortbildungsveranstaltungen und Kurse zur Weiterbildung der Chirurgen der Region durchgeführt werden. Die Mitteldeutsche Chirurgenvereinigung versteht sich dabei auch als Interessenvertretung der regionalen Chirurgen, um die Stimmen der in den Kliniken und im niedergelassenen Bereich tätigen Chirurgen Mitteldeutschlands wirkungsvoller artikulieren zu können. Die Gesellschaft mit Leben zu erfüllen, wird die Hauptaufgabe der nächsten Jahre sein.

Entwicklung der mitteldeutschen chirurgischen Regionalgesellschaften in der früheren DDR

Sachsen-Anhalt

Medizinisch-wissenschaftliche Gesellschaft für Chirurgie an der Universität Halle-Wittenberg: die Gesellschaft wurde 1948 gegründet, die erste Tagung fand unter dem Vorsitz von Werner Budde statt. Bis Juni 1990 wurden 46 Tagungen durchgeführt, dann löste sich die Gesellschaft auf, um am 27.10.1990 zusammen mit der Regionalgesellschaft für Chirurgie Magdeburg die Chirurgenvereinigungen Sachsen-Anhalt in Bernburg zu gründen. Zwischen den jährlichen Tagungen in Halle fanden jeweils eine Frühjahrstagung in Halle und eine Herbsttagung im Harz statt. Dabei trafen sich die Chefärzte der Region, um über organisatorische und wissenschaftliche Fragen zu diskutieren. Außerdem werden seit 1979 Fortbildungslehrgänge für Fachärzte und Chirurgen im 4. und 5. Weiterbildungsjahr im Krankenhaus Halle-Dörlau abgehalten. Sie dienen vor allem der Vorbereitung auf die Facharztprüfung. Auch in Dessau fanden derartige Fortbildungsveranstaltungen regelmäßig statt.

Medizinisch-wissenschaftlich Gesellschaft für Chirurgie an der Medizinischen Akademie Magdeburg: Nach Gründung der Medizinischen Akademien 1954 in Erfurt, Dresden und Magdeburg wurde die Gesellschaft 1976 gegründet. Bis 1990 wurden 15 Tagungen durchgeführt. Auch diese Gesellschaft übernahm regelmäßige Fortbildungstagungen und Chefärzteversammlungen. Die Gesellschaft fühlte sich auch verantwortlich für die Arbeit und Qualität der Fachkommission, die u. a. die Facharztprüfungen durchzuführen hatte. Nach der Wende wurden von Prof. Mokros seit 1994 jährlich die Magdeburger Arbeitstagungen durchgeführt.

Sachsen

Die wissenschaftlichen Gesellschaften für Chirurgie in der sowjetischen Besatzungszone im Lande Sachsen wurden nach dem SMAD-Befehl 124 vom 21.10.1947 im Jahre 1948 gegründet: zunächst von Ernst Heller die Wissenschaftliche Gesellschaft für Chirurgie zu Leipzig, die bis zum Mai 1990

insgesamt 47 Tagungen durchführte. Später die Medizinisch-wissenschaftliche Gesellschaft für Chirurgie der Bezirke Dresden und Cottbus und die Medizinisch-wissenschaftliche Gesellschaft für Chirurgie des Bezirkes Chemnitz, später Karl-Marx-Stadt. Prof. Siegfried Keine (Leipzig) 1. Vorsitzender der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Chirurgie zu Leipzig schlug bereits in einem Schreiben vom 21.12.1989 an die Vorsitzenden der chirurgischen Regionalgesellschaften in Dresden und Karl-Marx-Stadt vor, eine Sächsische Gesellschaft für Chirurgie ins Leben zu rufen. Die Gründung der Sächsischen Chirurgenvereinigung fand ein Jahr später am 01.12. 1990 mit 78 Gründungsmitgliedern statt. Zum 1. Vorsitzenden wurde Herr Prof. Dr. K. H. Herzog, Chefarzt der Chirurgischen Klinik des Krankenhaus Dresden-Friedrichstadt, gewählt, der diese Funktion vier Wahlperioden bis Oktober 1993 ausfüllte. Unter den Vorsitzenden Prof. Schönfelder (Leipzig), Prof. Saeger (Dresden), Dr. Lindemann (Chemnitz), Dr. med. habil. Kluge (Görlitz), Prof. Hauss (Leipzig), Prof. Zwipp (Dresden), Prof. Ludwig (Dresden) und Prof. Fleischer (Plauen) wurden 11 Jahrestagungen in Dresden, Leipzig, Chemnitz, Görlitz und Plauen durchgeführt. Auf Initiative von Herrn Prof. Dralle (Halle) fand im September 2002 der 1. Mitteldeutsche Chirurgenkongress in Leipzig statt. Noch im November 2002 wurde mit den Vorbereitungen zur Gründung der Mitteldeutschen Chirurgenvereinigung in Halle begonnen. Auf der letzten Jahrestagung der Sächsischen Chirurgenvereinigung, die unter dem Vorsitz von PD Dr. med. habil. Rolle vom 25. - 27. September in Meißen stattfand, sprachen sich 75,6 % aller Mitglieder für eine Mitteldeutsche Chirurgenvereinigung aus.

Thüringen

1922 wurde die „Vereinigung Mitteldeutscher Chirurgen“ in Braunschweig gegründet, deren Tagungen bis 1939 an verschiedenen Orten Sachsen-Anhalts, des östlichen Teils Niedersachsens, Thüringens, eines Teils Sachsens und Brandenburgs statt fanden. Gewissermaßen in direkter Nachfolge dieser Gesellschaft initiierte der Jenaer Ordinarius für Chirurgie Prof. Dr. N. Guleke die erste Tagung einer Regionalgesellschaft für Chirurgie nach dem Kriege in der SBZ vom 2. bis 5. 10.1947 in Jena. Auf dieser Tagung wurde die Gründung einer Thüringer Medizinisch-wissenschaftlichen Chirurgenvereinigung beschlossen. Auf der zweiten Tagung firmierte diese Gesellschaft unter der Bezeichnung „Medizinisch wissenschaftliche Gesellschaft für Chirurgie Thüringen“. Entsprechend dem SMAD-Befehl Nr. 124 wurde sie 1950 als „Medizinisch wissenschaftlichen Gesellschaft für Chirurgie an der FSU Jena“ an die Friedrich-Schiller-Universität gebunden.

Auf Vorschlag und Initiative von Prof. Dr. Usbeck, Ordinarius für Chirurgie an der Medizinischen Akademie Erfurt, erfolgte 1979 durch Beschluss der Mitgliederversammlung die Umbenennung der Gesellschaft in „Thüringische Gesellschaft für Chirurgie“. Die Gesellschaft entfaltet ein abwechslungsreiches wissenschaftliches Leben, in dessen Mittelpunkt die Tagungen standen, die bis 1993 zweimal, danach einmal im Jahr stattfanden. Zeitweise waren bis 450 Mitglieder registriert; derzeit sind es mehr als 240. 1991 gab sich die Gesellschaft eine neue Satzung. Die Thüringische Gesellschaft für Chirurgie blickt zum jetzigen Zeitpunkt auf eine fast 57-jährige lückenlose Geschichte zurück. Es erfüllt ihre Mitglieder mit Stolz, als einzige wissenschaftliche Gesellschaft für Chirurgie in der sowjetisch besetzten Zone und der späteren DDR die Ländergrenzen für den regionalen Wirkungsbereich der Vereinigung im Namen verankert zu wissen und nicht wie damals üblich, die Universität bzw. die Bezirksgrenzen. Entsprechend den neuen Begebenheiten nach der Wende hatten sich die Vorstände der Chirurgischen Gesellschaften Thüringens, Sachsens und Sachsen-Anhalts mehrfach getroffen, um die Gründung einer Mitteldeutschen Chirurgenvereinigung vorzubereiten. Die 57-jährige Tradition der Thüringischen Gesellschaft für Chirurgie mag erklären, dass sich die Mitgliederversammlung am 28.05.2003 zunächst nicht dazu entschließen konnte, zum jetzigen Zeitpunkt die Identität der Thüringischen Gesellschaft für Chirurgie aufzugeben und geschlossen der Mitteldeutschen Chirurgenvereinigung beizutreten. Die Zukunft wird erweisen, inwieweit es gelingt, eine regionale Struktur zu schaffen, die die lange Tradition der Thüringischen Gesellschaft für Chirurgie bewahrt.

